

Das Warten als sinnliche Erfahrung

Kombination Das Projekt «wart mal» vereint Tanz, Film und Musik und ist im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell zu sehen. Ausgangspunkt dafür waren die unkonventionellen Bauten des Architekturprojekts Bus:Stop in Krumbach.

Wer wartet schon gerne? In der Alltagserfahrung ist dieser Zustand eher negativ besetzt, der moderne Mensch hat schliesslich ständig das Gefühl, etwas zu verpassen. Der «horror vacui», die Angst vor der Leere, wird meist mit dem Griff zum Smartphone bekämpft, um wenigstens das Gefühl zu haben, man habe auch diese Zeit noch produktiv genutzt. Auch Bushaltestellen wecken nicht unbedingt positive Gefühle; meist sind sie als unpersönliche «Nicht-Orte» ausgeführt, die man gerne wieder verlässt. Doch das muss nicht so sein und ein Ort im Bregenzerwald zeigt, wie man mit innovativer Architektur die Bushaltestellen sogar zu einem weithin bekannten Wahrzeichen machen kann, das jährlich viele Designinteressierte aus aller Welt anlockt. Die sieben «Bushüsle» von Krumbach wurden jeweils von internationalen Architekten



Seit Samstag in Ruggell: Choreografin Ursula Sabatin, Multimediakünstler Arno Oehri und Johannes Inama, Leiter des KMH. Bild: J. Kammann

entworfen – aus China, Japan, Chile, Spanien, Belgien, Norwegen und Russland – und von lokalen Partner-Architekten und Handwerkern umgesetzt. Es sind allesamt sehr freie Interpretationen eines Wartehäuschens: Manche sind eher skulpturale Raumkunstwerke, andere spielen mit den Elementen eines Häuschens und setzen sie neu zusammen. Ursula Sabatin, Choreografin und Leiterin des Ensembles Tanzufer, sah die Bauten in einer Ausstellung und die experimentelle Architektur inspirierte sie dazu, sie als Ausgangspunkt für ein eigenes Projekt zu nehmen. Das Thema «warten» schien naheliegend, um es mit Bewegungskunst künstlerisch aufzuarbeiten, und die sieben Bushaltestellen wur-

den so quasi zur Bühne für die Tänzer.

Klangkunst aus Umgebungsgeräuschen

Im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell sind nun die Ergebnisse in Form von Videoinstallationen zu sehen. Nach Stationen im Kulturverein Krumbach und im Magazin 4 in Bregenz ist dies nun schon der dritte «Stop» der Ausstellung. Bei der Vernissage am Samstagabend erörtere Johannes Inama, Leiter des KMH, mit Ursula Sabatin und dem ebenfalls am Projekt beteiligten Ruggeller Multimediakünstler Arno Oehri noch einmal die Entstehungsge-

schichte des Projekts. Ursprünglich war es nämlich als Live-Performance vor Ort geplant gewesen, was aber aufgrund der Logistik zu kompliziert gewesen wäre, so Sabatin. Also kam mit der filmischen Umsetzung noch eine weitere künstlerische Ebene hinzu, für die der Bregenzerwälder Aaron Sutterlütte verantwortlich zeichnet. Arno Oehri wiederum, der mit seiner Klangkunst die Videos auch zu einem Hörerlebnis macht, stiess erst im finalen Stadium zum Projekt. Er gab Einblick in seinen künstlerischen Prozess, den er damit begann, sich vor Ort umzuhören und Umgebungsgeräusche wie

die Holzspaltmaschine vom Nachbarn oder vorbeifahrende Fahrzeuge aufzunehmen. Aber auch die Bauten selbst wurden zum Klangkörper: Beim Entlangfahren einer geschindelte Fassade entstanden ratschenartige Klänge, die Metallpfosten eines Fahrradständers wurden zum Xylofon. Kombiniert mit Piano- und Synthesizerklängen entstand ein rhythmischer Soundtrack, der die Bilder auf subtile Weise ergänzt.

Tänzerische Erkundung der Architektur

In den ruhigen, statischen Videoaufnahmen kann sich der Zuse-

her ganz auf die Choreografien der Tänzer einlassen, die die Architektur mit ihren Körpern erkunden und so bewusst anecken. Sie liegen, hängen, klettern, stehen auf dem Dach – manchmal als Gruppe, manchmal allein, dann im intensiven Dialog. So arbeiten die Choreografien die Erfahrung des Wartens auf, mit ihren Gegensätzen von Bewegung und Stillstand, Langeweile und Spannung, und übersetzen sie in eine schenswerte Auseinandersetzung mit der Architektur und Landschaft. Entstanden ist ein vielschichtiges Projekt, das mehrere Sinne anspricht und zum Nachdenken anregt. (jk)